

des Kaisers und Königs Franz Joseph I. stattfinden konnte. Die Anlage hat die Form des lateinischen Kreuzes. Über der Vierung erhebt sich eine auf Bogenzwickeln ruhende, durch Säulen gebildete Trommel und auf dieser die Kuppel. Die Kuppelhöhe beträgt 100, die Länge des Schiffes 107 Meter. Die Kreuzarme sind durch gerade Wände abgeschlossen. Der nach Südwest gerichteten Hauptfacade ist in ihrer ganzen Breite ein offener Säulenportikus vorgelegt, zu dem eine Freitreppe emporführt. Über den acht gewaltigen korinthischen Säulen des Portikus erhebt sich ein dreieckiger Giebel. Der architektonische Hauptschmuck des Inneren besteht in Säulen, die mit grauem Stuckmarmor bekleidet sind. Das große, gewaltige Bauwerk steht auf einem nordwestlich gegen die Donau vorspringenden Gipfel des Festungsberges und beherrscht weithin Land und Strom; in der Nähe gesehen leidet freilich der Eindruck des Äußeren durch die weniger glückliche Gliederung. Im Inneren sieht man es der Bildung des Details nur zu sehr an, daß zu jener Zeit das architektonische Gefühl schon sehr mangelhaft war und kein den großen Verhältnissen des Aufbaues entsprechendes Detail zu bilden wußte. Die Leere wird noch gesteigert durch die matten grauen Farben, und was die Bauformen versäumt haben, das vermögen die Einrichtungsgegenstände, Altäre, Kanzel, Chorstühle und etliche Statuen, nicht nachzuholen.

Als schwächliche Nachahmung des römischen Pantheons wurde 1820 die St. Anna-Kirche zu Gran erbaut.

Ein Denkmal des classicistischen Geschmacks ist auch die Facade der Kirche zu Martinsberg nebst dem Thurm, der sich in ihrer Mitte erhebt; sie wurde 1831 durch Johann Bach erbaut. Durch vornehme Einfachheit und schöne Verhältnisse zeichnet sich die Bibliothek zu Martinsberg aus. Sie zeigt eine T-förmige Anlage; ihr stockhohes Innere hat eine auf schlanken Säulen umlaufende Gallerie. Der eine Flügel wurde durch den Wiener Architekten Josef Engel 1824, der andere durch Johann Bach 1832 erbaut.

In den letzten Decennien des Jahrhunderts trat auch jenseits der Donau die Kunst des Mittelalters bei dem Kirchenbau in ihre Rechte, was sich in der künstlerischen Wiederherstellung der baufälligen Kirchen bekundete. In dieser Art sind zwei bedeutende Leistungen hervorzuheben: die Klosterkirche zu Martinsberg und die Kathedrale von Fünfkirchen. Wir kennen die wechselvolle Geschichte beider und ihren Zustand vor der Erneuerung.

Das Innere der Martinsberger Kirche wurde durch Franz Storno, den Restaurator der Ödenburger St. Jakobskapelle und St. Michaelskirche, von 1868 bis 1875 wiederhergestellt. Zur Grundlage nahm er den im Jahre 1225 geweihten Bau der Übergangszeit, dessen noch vorhandene Theile er nach Möglichkeit beibehielt, während er die fehlenden